



# DEUTSCH-POLNISCHE STIFTUNG

## KULTURPFLEGE UND DENKMALSCHUTZ

**XV. Polnisch – Deutsche Konferenz und Studienreise „Fachwerkarchitektur –  
gemeinsames Erbe ANTIKON 22. –24. September 2014 in Słubice**

### **Holzinstandsetzungsarbeiten an Baudenkmalen –**

#### **Ein Erfahrungsbericht der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz (DPS)**

**von Peter Schabe**

Die 2006 errichtete Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz in Görlitz (DPS) hat im Laufe ihrer achtjährigen Tätigkeit die Bewahrung einiger Baudenkmale unterstützen können, bei denen es um die Instandsetzung historischer Holzsubstanz ging. Da Baudenkmale, die in Holz erschaffen wurden, im Mittelpunkt des Interesses von ANTIKON und seiner Tagungsteilnehmer stehen, will ich Ihnen kurz von diesen Förderprojekten und den dazu gesammelten Erfahrungen berichten.

Die von der DPS geförderten Holzarbeiten reichten von Dachstuhlnotsicherungsmaßnahmen zur Dachstuhlinstandsetzung, Restaurierung erhaltenswerter Fenster sowie Decken und Kircheninventar mit polychromer Bemalung. Die Philosophie der DPS besteht stets darin, möglichst denkmalgerechte Instandsetzungsarbeiten zu fördern, die als vorbildlich gelten können.

Beginnen wir mit den Dachnotsicherungsarbeiten. Die polnische Schwesterstiftung der DPS, die Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków Kultury PNF in Warschau, hat Ende 2009 das in der Woiwodschaft Ermland - Masuren bei Wegorzewo / Angerburg gelegene ehemalige ostpreußische Herrenhaus **Sztynort / Steinort** (*Folie Gesamtansicht*) übernommen mit einem barocken Kernbau als Mittelteil. Beide Stiftungen wollen dieses akut geförderte baukulturelle Erbe, das nicht zuletzt für das deutsche Gedächtnis wichtig ist, vor dem endgültigen Verfall

bewahren und führen dazu seit 2010 jedes Jahr Notsicherungsarbeiten durch. Die Aufgabe, die es zuerst zu erledigen galt, war, den frühbarocken Dachstuhl des Mittelbaues, als wertvollsten Teil der Anlage zu schützen.

Zu den bereits vom Vorbesitzer eingebrachten hölzernen Hilfsstützen wurde im Gebäude eine Vielzahl weiterer Holzstempel aufgestellt, um nicht mehr tragfähig erscheinende Decken- und Dachbalken abzufangen (*2 Folien Innenstützen*).

Die Maßnahmen beinhalteten auch den Austausch der schwarzen, vor die Fensteröffnungen gespannten Wetterschutz-Folien durch transparente grünfarbene Folien mit Luftschlitz. Sie lassen Licht und Luft in das Gebäudeinnere und wirken so der Ausbreitung des Hausschwamms entgegen. Diese Vorkehrung, wie die Installierung von Laufgalerien auf den Deckenbalken als Wartungsstege– die historischen Deckenbretter sind ausgebaut und inzwischen an einem sicheren Ort denkmalgerecht eingelagert – wurde von der Baufirma aus Olsztyn / Allenstein „Warminskie Przedsiębiorstwo Budowlane S.A.“ mit hauseigenem Statiker durchgeführt und von dem Architekturbüro festgrupa aus Warszawa / Warschau fachlich betreut.

2011 folgte unter Hinzuziehung des denkmal erfahrenen Architekturbüros Krekeler Generalplaner GmbH aus Brandenburg/Havel und des denkmal erfahrenen Statikerbüros Peter Krämer, Berlin, eine nochmalige statische Notsicherung der Deckenbalken und Dachstuhlkonstruktion. Diesmal erhielten die statischen Untersuchungen und Berechnungen mehr Raum und in deren Folge wurden weitere Holzstützen an effizienteren Stellen aufgestellt. Zudem wurden die obersten Deckenbalken des Dachstuhls, die sich bereits in bedenklicher Schrägstellung nach oben befanden, mittels Stahlankern und -zugbändern stabilisiert (*2 Folien Arbeiten P. Krämer*). 2012 folgte eine neue Noteindeckung der maroden Dachflächen aus Pappe, um einerseits das Gewicht der Dachziegel vom Dachstuhl zu nehmen und andererseits die Dachundichtigkeit in den Griff zu bekommen. 2013 konnten dann die desolaten Mauerkronen stabilisiert werden. Die Gefahr des Dachstuhleinsturzes sollte durch das eingebaute Not-Holzstützenkorsett für die nächsten Jahre gebannt sein.

Fazit: Die Notabstützung eines Dachstuhls und historischer Decken sollte nicht ohne einen denkmalerfahrenen Statiker erfolgen, damit Notstützen und Hilfsverbindungen an den richtigen Stellen angeordnet werden.

An kompletten Dachstuhlstandsetzungen war die DPS bisher bei den Pfarrkirchen Marianka / Marienfelde (bei Pasłęk / Preußisch-Holland in der Woiwodschaft Ermland-Masuren – gotisch), Cieplice Zdrój / Bad Warmbrunn –barock und Luban / Lauban – gotisch (Woiwodschaft Niederschlesien) und Matowy Wielki / Groß Montau – gotisch (Woiwodschaft Pommern) als Fördergeber beteiligt.

Bei der in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. als gotischer Backsteinbau entstandenen Kirche der Apostel Petrus und Paulus in **Matowy Wielki / Groß Montau** (*3 Folien Ansichten*) mit ihrer erhaltenen eindrucksvollen Schifdachkonstruktion war die DPS mit deutschen Bundesmitteln an der Instandsetzung des hölzernen Turmoberteils beteiligt. Die Turmoberkonstruktion ist aus Holz, der Turmhelm gedeckt mit Eichenschindeln, die zuletzt 1908 verlegt und 1995 neu verlegt worden waren, zuletzt einhergehend mit einer neuen Einschalung des Turmoberteils und dessen Sicherung mit Insektiziden und Brandschutzmitteln.

Die Konstruktion des Turmoberteils (*Folie Ausschnitt Turmoberteilkonstruktion*) ist aus Kieferbalken gefügt, bis auf zwei erhaltene Balken im östlichen Turmteil, die die ältesten Konstruktionselemente und die einzigen noch vorhandenen Eichenbalken sind. Die Turmkonstruktion war in verhältnismäßig gutem technischen Zustand. Partielle Schäden, verursacht durch biologische Korrosion der Holzelemente, waren vorhanden an Holzbalken, Deckenbrettern, Mauerlatte und den Sparrenenden.

Die genannten Holzelemente der oberen Turmkonstruktion waren in Folge der direkten Berührung mit feuchten Mauern (keine Isolierung an der Verbindung Holz-Mauer) übermäßig feucht, was gute Voraussetzungen für die Entwicklung von Schwamm und sonstigen Holzschädlingen geboten hatte. Die Brettverschalung der Turmhelmwände war durch die ständige Bewitterung verschlissen. Die Brettverschalung war angesichts fehlender ordnungsgemäßer Imprägnierung stark geschädigt, und zwar in hohem Grad rissig, verformt und undicht.

Alle Konstruktionselemente aus Holz, die durch holzfressende Insekten geschädigt waren, wurden zuerst intensiv gereinigt, und anschließend mit dem Bio-Schutzmittel Anti-Insekt gesichert. Zur Bekämpfung der Holzschädlinge wurden Lösungsmittel der Firma Remmers eingesetzt. Die Vordesinfektion aller Elemente der Holzkonstruktion des Turms wurde mit dem Mittel Adolit M flüssig vorgenommen. Nach der Vordesinfektion wurden die Holzelemente des Turms durch Bürsten gereinigt.

Die Imprägnierung der Holzkonstruktion der Glockenaufhängung erfolgte mit Injektionen des Mittels Anti-Insekt durch Spritzen in die von den Schädlingen heimgesuchten Holzrisse. Die durch Schwamm geschädigten Elemente wurden bebeit, und anschließend das Produkt Adolit M flüssig als Mittel gegen Schwamm und PU Holzfestiger zur Stärkung der Holzstruktur eingesetzt.

Nicht mehr verwendbare und daher entfernte Teile der Dachstuhl- und Deckenelemente wurden ergänzt und als Sekundärelemente eingebaut.

Größere Verluststellen an originaler Holzsubstanz wurden gereinigt und mit Harzmittel - PU Holzfestiger der Firma Remmers ergänzt, kleinere Fehlstellen mit Polymermasse mit Sägemehlzusatz (PU Holzersatzmasse von Remmers).

In Ausnahmefällen hat man Holzergänzungselemente mit Polyurethanharz mit Sägemehlzusatz angefertigt und die imprägnierten Holzstücke anschließend eingeklebt.

Die holzverschalten Wände des Turmoberteils wurden zunächst von biologischem Belag sowie allen Farb- und Imprägnierungsbeschichtungen befreit. Nach der Reinigung wurden die Bretter imprägniert, um das Material gegen biologische Einwirkungen und Holzschädlingen zu schützen. Kaputte Bretter wurden entfernt und durch neue ersetzt, deren Abmessungen entsprechend angepasst. Zum Schluss wurden die Bretterwandflächen mit farbbegebendem Holzimprägnierungsmittel nachbehandelt, um gegen Witterungseinwirkungen beständiger zu sein. Ausgeführt wurde die Turmoberteilinstandsetzung 2013 von der Baufirma Arkadiusz Lewicki aus Elbląg, die auch die mit EU-Mitteln geförderte Gesamtinstandsetzung der Kirche realisiert hat.

Die DPS versucht darauf zu achten, dass Austausch und Ergänzung von Hölzern zimmermannsmäßig erfolgen, d.h. dass z.B. Hölzer nicht auf Stoß verbaut werden und Bleche welcher Art auch immer, seien es Loch- oder Winkelbleche, keine Verwendung finden.

In Polen kommt es vor, dass neuer Holzschutz auch in historischen Dachstühlen farbig gefasst ist, bei eingefügten Hölzern häufig in Grün und Rot (*2 Folien*). In Deutschland, wird versucht, darauf zu achten, dass die historische Holzkonstruktion materialsichtig bleibt (dies gilt an erster Stelle für Dachstuhlhölzer, die noch nicht im Sägewerk zugeschnitten wurden), was nicht immer gelingt. Es ist ästhetisch wünschenswert, wenn der Einbau der typisch grünfarbenen kesseldruckimprägnierten neuen Hölzer in jahrhundertealte Dachstuhlkonstruktionen denkmalgeschützter Baudenkmale die Ausnahme bildet.

Was nun den Einbau von Stahlträgern betrifft, gilt in Anlehnung an die Charta von Venedig: Die Instandsetzung denkmalgeschützter Bausubstanz sollte in den historischen Materialien erfolgen. Wo es nach den statischen Berechnungen nicht ohne Stahl geht, ist dieses freilich zu verwenden.

Das sowohl in Polen als auch in Deutschland bei Dachwerk- und Holzbalkensanierungen angewandte bekannte Beta-Verfahren – dieses beruht auf dem möglichst querschnittsgleichen Ersatz schadhafter oder fehlender konstruktiver Holzteile durch Prothesen aus Kunststoff oder Holz unter Verwendung von Glasfaserstäben und Epoxidharzsystemen – hatten wir bei unseren Förderprojekten in Polen bislang höchst selten.

Aktuell ist die DPS gebeten, die Instandsetzung des architekturgeschichtlich bedeutsamen Glockenturms der Kath. Filialkirche in **Sławęcın /Schlagenthin** mitzufördern (*Folie Gesamtansicht Kirche* und vier weitere Folien). Nachdem 2014 mit einer Zuwendung des Polnischen Kulturministeriums die zimmermannsmäßig

qualitätvoll gefügte Konstruktion des Holzturms instandgesetzt werden konnte – ohne Stahleintrag und Eiche in Eiche ergänzt – soll noch vor dem Winter die demontierte Holzverschalung der Außenfassade, die verschlissen war, erneuert werden, in Lärchenholz.

Die Erneuerung von Holzschindeldächern hat die DPS auch in ihr Fördermaßnahmenspektrum aufnehmen können und hierbei bislang nur gute Erfahrungen gesammelt sowohl im Rahmen Ihres Projekt 2013 „Instandsetzung Turmoberteil Pfarrkirche **Matowy Wielki / Groß Montau** im Powiat Malborski bei der Neueindeckung des Turmhelms mit Eichenschindeln als auch bei ihrem Förderprojekt 2014 in Planung „Holzkirche **Chlastawa / Klastawe** in der Woiwodschaft Lubuskie mit der Maßnahme Neueindeckung Schiffdach mit Lärchenschindeln“ (*Folie Ansicht Chlastawa*).

Die verwendeten Schindeln sind jeweils handgespalten. In Matowy Wielki wurden sie in Abstimmung mit dem Denkmalamt kürzer angefertigt, um ein Aufbiegen wie beim demontierten Bestand zu verhindern (*2 Folien*). Nach Abbau der alten Dachabdeckung wurden die aufgedeckte Fläche des Dachverbands gereinigt und an den vorher unzugänglichen Stellen die erforderlichen Wartungsarbeiten vorgenommen. Als Sicherungsschicht wurde auf der gesamten Fläche ein dampfdurchlässiger Membranen-Stoff verlegt. Anschließend wurde die Dachfläche mit Latten in der Abmessung 4 x 6cm eingelattet.

Die Eichenschindeln wurden an den Latten mit verzinkten Nägeln befestigt. Die verwendete Schindelstärke beträgt ca. 1 cm, die -Breite 5 bis 14 cm und -Länge 40cm. Im Vergleich zu den ursprünglichen Abmessungen wurde die Schindellänge von 50 cm in 40 cm geändert, und zwar angesichts der zu großen Verformung der vorher eingesetzten 50 cm langen Schindel. Die Metallelemente der Turmspitze (Kugel, Hahn, Kreuz) wurden konserviert, gereinigt, entfettet, gegen Korrosion imprägniert und mit einer Deckfarbe in Farbtönung Graphit gestrichen.

Nach Ausführung der gesamten Turmdeckung (*2 Folien*) begann aus der Oberfläche Gerbstoff abzufließen, der schwer zu beseitigende Flecken an den gemauerten Turmaußenwänden bildete. Um die Wandflächen gegen diese Verunreinigungen zu schützen, wurde ein vorläufiges Rinnensystem aus PVC eingebaut. Der Austausch

des Rinnensystems in Metall wurde nach Abschluss des natürlichen Prozesses der Gerbstoffausspülung vorgenommen.

Die Denkmalbehörde ist in Chlastawe und Matowy Wielki vorbildlich vorgegangen, in dem sie die Dachhauerneuerung wieder als Holzschindeldeckung vornehmen ließ.

Beispielhaft genannt werden können außerdem Fensterinstandsetzungen, die mit der DPS als Maßnahmenträger durchgeführt worden sind. Allen voran steht die Welterbestätte barocke Friedenskirche **Swidnica /Schweidnitz** in der Woiwodschaft Dolny Śląsk, bei der die DPS im Zeitraum 2007 bis 2011 mit der finanziellen Unterstützung der deutschen Bundesregierung und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt an die 50 historische Fenster denkmalgerecht restaurieren ließ (*4 Folien*). Bei der Fachwerkkirche wurde äußerst behutsam mit der Denkmalsubstanz umgegangen, will heißen, der Fensterbestand wurde aufgearbeitet und nicht etwa durch neue Fenster ersetzt. Jedes der bearbeiteten Fenster wurde schadenskartiert: Daraus wurde sowohl was die Metallrahmen, Windeisen, Verbleiungen und Beschläge als auch die einzelnen Scheiben betrifft, der Leistungsumfang der Restaurierungsarbeiten definiert. Der Glasfenster-Restaurierungswerkstatt aus Wrocław / Breslau, die Firma Witraze Beata Oleszczuk, hat dabei in enger Abstimmung mit zwei von der DPS einbezogenen deutschen Experten für die Restaurierung historischer Glasfenster gearbeitet. Ohne diese polnisch-deutsche Zusammenarbeit mit diversen Arbeitsrunden in der Restaurierungswerkstatt wäre ein so substanzschonendes Gesamtergebnis sicherlich nicht möglich gewesen. Am Ende konnten 90 Prozent des bearbeiteten Fensterbestands erhalten werden. Dies zählt mit Blick auf die in weiter zurückliegenden Jahren bei der Friedenskirche Swidnica vorgenommene vollständige Erneuerung vieler Erdgeschossfenster umso mehr.

Mit demselben Expertenteam, das die Fensterrestaurierungsarbeiten in Swidnica fachlich begleitet hat, Dr. Ulrich Schaaf von der Universität Toruń und der Fachgutachter für historische Glasfenster Dr. habil. Erhard Drachenberg, bis zu

seiner Pensionierung Leiter des Corpus Vitrearum Medii Acvi in Deutschland, wurden in den Jahren 2012 / 2013 vor allem mit Mitteln der Erika-Simon-Stiftung, Rinteln und der DPS als Maßnahmenträger die bauzeitlichen Holzfenster der Ev. Erlöserkirche in **Cieplice Zdrój / Bad Warmbrunn** instandgesetzt (*Folie Gesamtansicht vorher*).

Auch hier stand Substanzerhalt durch Aufarbeitung vor Erneuerung.

Die stark verschlissenen Fenster mit ihren noch bauzeitlichen Flügelrahmen und partiell erhaltenen historischen Scheiben wurden in vier Etappen aufgearbeitet (*Folie*). Ausführender Restaurator war der Glasrestaurator Jerzy Krieger aus Chelmno / Kulm. Lüftungsflügel der weiß gesprossenen Barockfenster wurden beibehalten. Die Fachmeinungen über die Notwendigkeit von Lüftungsflügeln in Kirchenfenstern gehen ja auseinander. Die eine Seite sieht sie kritisch, wenn sie manuell zu bedienen sind, denn dann wird häufiger vergessen, sie rechtzeitig zu öffnen oder zu schließen. Die andere Seite schwört auf Lüftungsflügel zur Regulierung des Raumklimas, wenn sie mit Motorenautomatik und Monitoring ausgestattet sind und vor allem dann, wenn die meiste Zeit des Jahres über unbeheizte und wenig genutzte Kircheninnenräume zu Gottesdiensten und kulturellen Veranstaltungen punktuell voller Menschen sind.

Der denkmalunverträgliche Fenster-Drahtgitterschutz wurde bei den Restaurierungsarbeiten in Cieplice Zdrój entfernt. Künftig soll eine Kameraüberwachung Vandalismus verhindern helfen.

Abschließend gestatten Sie mir, verehrte Damen und Herren, auf das Aufgabengebiet Restaurierung farbig gefasster Holzausstattungen in Sakralbauten Im Zusammenhang mit der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz zu sprechen zu kommen. Vorweg sage ich gerne, dass die DPS auf diesem Aufgabengebiet in Polen durchweg positive Erfahrungen gemacht hat. Schon die gründlichen Vorbereitungen der Projekte mit allen notwendigen restauratorischen Untersuchungen waren überzeugend.

Die DPS hat von 2010 bis 2012 die Restaurierung der flachen polychromen Holzbalkendecke der Kath. Filialkirche **Przywodzie / Fürstensee** in der Woiwodschaft Westpommern als Maßnahmenträger in drei Etappen mit

Finanzmitteln der deutschen Bundesregierung unterstützen können (*Folie Gesamtansicht Przywodzie*).

Die barocke Holzdecke hatte, bis zur Instandsetzung des Schiffdachs, unter Feuchtigkeit und Insektenbefall gelitten. Verfaulte Balkenköpfe hatten sie konstruktiv geschwächt, Insektenbefall, zahlreiche Feuchteschäden, braune Lacknasen und Pulverisierung der auf Kreidegrund aufgetragenen Malschicht die Polychromie stark angegriffen. Temperaturschwankungen und Luftfeuchtigkeit führten zur Verformung des Holzes (*Folie vormalige Deckenschäden*). Auf der Dachbodenseite lag eine Menge Schmutz auf der Decke und es gab feste Ablagerungen. Die Substanz der Holzbretter und –balken war jedoch noch so gut, dass sie meistens erhalten werden konnte.

Im ersten Schritt wurden die Deckenbretter und –balken konserviert (*Folie Konservierung Bretter*). Nach Erstellung der Bestandsdokumentation und des Maßnahmenprogramms folgte die Reinigung der Decke von der Dachbodenseite her, danach der Abbau der Deckenbretter und deren Transport in die Restaurierungswerkstatt. Die Deckenbalken wurden in situ bearbeitet, die Bretter gereinigt und die Malschichten gefestigt, Deckenbretter und –balken holzgefestigt und ihre Bemalung oberflächenimprägniert (3% ige Lösung von Paraloid B-72 in Aceton). Braunflecken auf der Maloberfläche wurden entfernt, Deckenbretter und -balken mit Dulux dekontaminiert und verstärkt imprägniert.

Mit der Konservierung bemalter barocker Deckenbretter sah sich die DPS bereits bei ihrem Dauerprojekt Schloss **Sztynort / Steinort** konfrontiert. Die wertvollen bemalten Deckenbretter waren bereits Jahre vor der Übernahme des Herrenhauses durch die polnische Schwesterstiftung der DPS 2009 ausgebaut und in einem unmittelbar benachbarten historischen Speicherbau denkmalunverträglich, da dort Staub und Feuchte ausgesetzt, eingelagert worden (*Folie*). Die Sztynorter Deckenbretter, immerhin noch auf rund 1.000 qm Fläche erhalten, wurden 2012 nach den Auflagen des Denkmalamts der Woiwodschaft Warmia-Mazurskie unter Leitung der Restauratorin Magister Barbara Kulczynska-Nowak, Olsztyn-für den Abtransport notkonserviert, denkmalverträglich neu eingelagert, über 100 Km entfernt, da in der Nähe von Sztynort keine geeignete und bezahlbare Lagerhalle aufzutreiben war und anschließend gereinigt, begast und malschichtgefestigt (*5 Folien*).

Zurück nach **Przywodzie / Fürstensee**: Im zweiten und dritten Schritt wurde je eine Deckenhälfte restauriert. Beide Etappen beinhalteten die tischlermäßige Instandsetzung der Deckenbretter und –balken, die Reinigung und Festigung der Malschichten, Retuschierungen der Malerei und die Dokumentation der ausgeführten Restaurierungsarbeiten (2 Folien).

Ausführender Restaurator in Przywodzie war Magister Tadeusz Makulec aus Szczecin, mit dem die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz seit 2013 als Maßnahmenträger mit Mitteln der Beauftragten für Kultur und Medien der Deutschen Bundesregierung auch die Restaurierung des im ausgehenden 17. Jh, entstandenen seltenen gotisierten Scheingewölbes der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt in **Brzesko / Brietzig** durchführt (Folie *Außenansichtsfoto*). Auf der heutigen Exkursion konnten Sie sich in Brzesko einen Eindruck vom Fortgang der bis 2016 geplanten Restaurierungsarbeiten machen.

Nach jahrelanger Dachundichtigkeit auch hier ist das Holzgewölbe durch Pilze, Schimmel und Insekten stark geschädigt worden (*Folien Gesamtansicht Scheingewölbe und Zustand 2011*). Die befallenen Bretter wurden leck, aufgerissen, stark beschmutzt an der Rückseite und mit Schuttresten vom Wechsel der Dachneueindeckung bedeckt. Die Ausmalung verschmutzte stark, durch Ruß und sie bedeckende Spinnennetze, wurde an harten Jahresringen durchgerieben und durch zahlreiche Braunflecken beeinträchtigt.

Die noch nicht bearbeiteten Temperamalflächen zeigen die Tendenz zur Pulverisierung. Die unbearbeiteten Engelsgestalten weisen kleinere Malverluste und Spuren der Übermalung des 19. Jhs. auf. Ornamentale Zierelemente sind, wo noch unrestauriert, z.T. gesprungen und durch Schädlingsbefall beeinträchtigt. Elemente der vollplastischen Hängezapfen sind hier infolge der Temperatur-Feuchtigkeit-Änderungen gerissen. Auch die Malschicht an den Ornamenten ist mit braunen Flecken bedeckt.

Die Holzschnitzelemente (die zentralen Zapfen und Akanthusblätter, die Formrippen und profilierten Leisten und Zentrierhölzer), die konstruktiven Holzelemente und die Bretter sind in dem abgearbeiteten Teil nach der Demontage desinfiziert, holzstärkend imprägniert und tischlermäßig sehr qualitativ repariert und ergänzt

worden (2 *Folien*). Kleinere Fehlstellen wurden durch Einklebungen geschlossen und Holzrisse verklebt. Insektenöffnungen wurden von der Vorderseite abgedichtet und Kreide-Leimgrundverluste ergänzt.

Die Malerei auf den Brettern (*Folie Etappe 2013*) wurde gereinigt (auch von unsachgemäßer Übermalung) und mit einer Oberflächenimprägnierung gesichert. Entsprechend des Befunds wurden Hintergründe und Malerei der Holzschnittverzierungen in Temperatechnik und die Engelfiguren in gemischter Tempera-Öltechnik gearbeitet. Fehlstellen an der Polychromie sind gemäß internationalen Restaurierungsstandards in der Punktiertechnik geschlossen worden, um die Retuscharbeiten für nachfolgende Restauratoren- und Denkmalpflegegenerationen erkennbar zu machen. Die zur Fixierung der Deckengewölbeelemente verwendeten geschmiedeten Nägel wurden mit Korrosionsschutz behandelt und fehlende Exemplare nachgebildet.

An den nicht sichtbaren Stellen kamen rostfreie Metallschrauben zur Anwendung, in den für Besucher sichtbaren Bereichen wieder die originalen Schmiedenägel bzw. Nachbildungen. Die Holzschnitzelemente wiederum sind mit rostfreien Metallschrauben befestigt, die jeweils ein aufsitzender kurzer Schmiedenagel maskiert. Der letzte Teil der restauratorischen Arbeit hatte die Sicherung der Malfassung mit den Engelsszenen zum Inhalt. Nach Ankönnen der Malschicht wurde diese mit dem Endfirnis gesichert (2 *Folien*).

Sowohl in Przywodzie als auch in Brzesko ist das eingeschlagene Restaurierungsziel, dem ursprünglichen farbigen Erscheinungsbild der Decke so nah wie möglich zu kommen.

Bei der von der DPS mit deutschen Bundesmitteln mitfinanzierten Restaurierung des gotischen Altars und der Renaissancekanzel der bedeutenden Holzkirche in **Klępsk / Klemzig**, Woiwodschaft Lubuskie (*Folie Außenansicht Klemzig und 2 Folien Innenaussattung*), vorgenommen 2013 von dem Restaurator Professor Dr. Habil. Dariusz Markowski aus Bydgoszcz / Bromberg, der bereits die Innenrestaurierungsarbeiten in den 1990er Jahren in der Holzkirche ausgeführt hat, wurde ein etwas anderer Ansatz gewählt. Vor allem bei der Renaissancekanzel ist

nach den holzrestauratorischen Arbeiten sparsam mit Farbretuschen umgegangen worden, und es sind überfasste Partien neben der Erstfarbfassung stehen geblieben.

Bei der Restaurierung des im 20. Jh. weiß überfassten hölzernen barocken Hochaltars der ehem. Klosterkirche **Goscikowo-Paradyz** in der Woiwodschaft Lubuskie (*Folien Außenansicht ehem. Klosterkirche und Ansicht Hauptaltar*), die die DPS noch 2014 mit deutschen Bundesmitteln mitzufördern beabsichtigt, wird wiederum der Weg der Freilegung und Wiederherstellung der ursprünglichen barocken Fassung verfolgt (*4 Folien Hauptaltar*).

Verehrte Damen und Herren, haben Sie Dank dafür, dass ich Ihnen einen Einblick in Holzinstandsetzungsprojekte der DPS in den der vergangenen Jahren geben und Ihnen von Erfahrungen berichten konnte, die die Stiftung bei diesen Projekten sammeln konnte. Ich wünsche Ihnen noch eine erfolgreiche polnisch-deutsche ANTIKON-Konferenz 2014 mit interessanten Fachvorträgen und regem Fachaustausch. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.